

# Auf Borneo sind die Nächte nass

Martin Birkhoff hat mit Freunden das Hinterland erkundet

LEMWERDER BORNEO. Eine Darminfektion hat Weltumsegler Martin Birkhoff länger auf Bali gehalten, als geplant. Nach einigen Tagen konnten der Globetrotter mit Heimatbafen Lemwerder und seine Segelyacht „Just do it“ dann aber doch die Überfahrt nach Kalimantan, dem früheren Borneo, antreten.

Die Überfahrt wird vor allem durch unendliche Fischerscharen gewürzt, die die nächtliche Segelei zu einer spannenden Angelegenheit machen. Dennoch hat der deutsche Skipper Glück, denn andere Segler haben auf der Strecke Gegenwind oder Flaute. Die flache und schwierige Flusspassage des Kumai River boht Martin Birkhoff noch am Tage der Ankunft hinter sich zu bringen, so dass „im allerletzten Büchsenlicht“ der Anker vor dem Ort Kumai fällt. Direkt hinter den beiden deutschen Yachten „Muline“ und „Yagoona“. Noch am gleichen Abend sitzen die Besatzungen zusammen und beschließen, gemeinsam auf Orang-Utan-Tour zu gehen.

Die Flussfahrt mit dem gemütlich vor sich hinstarkenden Boot erweckt in der Reisegruppe die Fantasie einer Reise zu kolonialer Zeit und die Bilder von Kathrin Hepburn und Humphrey Bogart an Bord der „African Queen“ werden gegenwärtig. Nach einem Fehlarbeit wegen eines vermeintlichen Krokodils sichtet die Gruppe „einen ersten Orang Utan, kurz darauf ganze Schulen der lebhaften Langschwanz-Makaken.“

An einem Polizeiposten biegt das Ausflugsboot ab und dringt in den Tanjung-Puting-Nationalpark ein. Das bislang schlammige, rötlich braun gefärbte Flusswasser wird dunkelbraun, aber weitaus transparenter. Den Wasserlauf beschreibt Martin Birkhoff als eng, wobei abgebrochene Äste und Kronenteile die Weiterfahrt gelegentlich erschweren. „Eine dicke Wolkendecke verbirgt die Sonne und macht unsere Fahrt zusammen mit dem Fahrtwind eher angenehm“, frohlockt Birkhoff.

Auch einzelne Schauer könnten der guten, entspannten Stimmung an Bord keinen Abbruch tun. Der nordeutsche Globetrotter berichtet von faszinierenden Bildern der Reise. „Einzelne Falter kommen zu Besuch, Kingfisher, Verwandte unsere Eisvogel, fliegen auf.“ Dann ist das erste Ziel erreicht: Camp Leaky. Mit Regenjacken ausgerüstet geht es los. Ein langer, aufgeständelter Weg führt durch den Ufersumpf zum Camp. Und schon bald macht sich die Reisegruppe auf zu ihrer ersten Fütterungsstation. Dort tummeln sich viele Tiere und die Touristen können in aller Ruhe dem Treiben auf dem Futterdeck und ringsherum zuschauen.

Von Camp Leaky geht es mit Kaffee und gebackenen Bananen weiter flussaufwärts. Der Ort des Nachtlagers liegt mitten in der Wildnis. Erste „Helden“, schreibt Martin Birkhoff, begeben sich zur erfrischenden Dusche in den Badeverschlagen am Heck des Bootes. Das Duschwasser wird mittels eines kleinen Generators aus dem Fluss gepumpt. Nach einem opulenten Dinner mit eisgekühltem Weißwein wird noch lange bei Rum-Cola on the rocks erzählt.

An Bord ihres Ausflugsdampfers wird die kleine Reisegruppe verwöhnt. Sogar Eis gibt es. Schließlich baut die Mannschaft ein Matratzenlager auf dem Oberdeck. Über jede Matratze gibt es ein großes Moskitonetz. Doch die stechenden Plagegeister sind nicht das größte Problem dieser ersten Nacht. „Für Kurzweil sorgen mehrere Schauer.“ Martin Birkhoff wird diese Nacht wohl nie vergessen. „Natürlich tropft es durch die einfache „Baumarktplane“, die

die Schlafstätten von Martina, Stefan und mir schützen sollen.“

Am nächsten Vormittag steht eine Dschungelwanderung an. Eine streckenweise recht anspruchsvolle Wegstrecke für den Wanderer. Nach einem recht ereignislosen Tag kehren die deutschen Skipper zum Kaffee zurück an Bord. Es folgen wieder Gespräche bis in die Nacht. Die Gruppe probiert den heimischen Wein, der hochprozentig und dickflüssig ist und nach einer Mischung aus Wein, Portwein und Lebkuchen schmeckt. Das Zirpen der Grillen, einige Vögel und ein lautstarkes Froschkonzert sind die Begleitmusik des Abends.

Die zweite Nacht wird auch nicht besser als die erste. „Kaum in den Betten, regnet es in Strömen, unterbrochen von heftigen Schauern, dann wieder Regen. Böen bauschen Planen und Moskitozelte, es gewittert. Und natürlich beginnt es durchzuschuppen.“ Am nächsten Morgen kriecht Martin Birkhoff „steif und verdrossen“ aus seiner feuchten Schlafstatt. Zur Entschädigung für die erlittene Unbill erhalten die Reisenden mit dem Frühstück das bislang beste Frühstück, angereichert mit Paprika, Knoblauch, Frühlingszwiebeln und Tomaten.

„Wir brechen auf, um ein ganzes Stück flussabwärts eine andere Fütterungsstelle zu besuchen. Ein Nashorn-Vogel flattert über den Fluss, und im Ufergrün entdecken wir einen anderen, prächtig gefärbten Vogel, den wir leider nicht identifizieren können.“ Die Natur fasziniert die Globetrotter aus Deutschland ein ums andere Mal.

Ein Mitglied der kleinen Reisegruppe entdeckt den Anflug eines Flughundes. „Er kann nicht wirklich aktiv fliegen“, beobachtet Naturfreund Birkhoff, „sondern gleitet unter Ausnutzung der Kletterhöhe niedrigeren Zielen zu.“ Nach einem weiteren Zwischenstop in einem Dorf geht es wieder zurück zu den Booten.



An den Futterstellen konnten die deutschen Globetrotter Orang Utans in allen Lebenslagen beobachten.

FOTO: BIRKHOFF